

# „Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen“

Kammersänger Jochen Kowalski und das Salonorchester erobern die Bühne des Stadttheaters

VON BIRGIT JÜRGENS

Weltreise gefällig? Mit dem Berliner Kammersänger Jochen Kowalski und dem Salonorchester „Unter'n Linden“ geht es im „Festlichen Konzert zwischen den Jahren“ im nahezu ausverkauften Stadttheater querbeet und spritzig durch Genres und Stile. „Reiseleiter“ Kowalski zieht das Publikum in seinen Bann und tourt als famoser Entertainer durch Oper, Operette, und Schlager.

Unter der musikalischen Leitung von Uwe Hilprecht reihen sich die Stücke des Abends zu einer Route, auf der jede Station zum Hit wird. Spielfreude, Professionalität und Hilprechts zündende Arrangements bescherten einen Tag vor Silvester ein Feuerwerk. Glitzervorhang, Lichteffekte und die ausgelassene Stimmung der Musiker und Konzertbesucher unterstreichen die Partylaune.

Der 61-jährige Kowalski springt charmant, schelmisch oder auch gern mal überzogen sentimental in seine Partien. Der „König der deutschen Countertenöre“, der im Herbst 2014 in der Uraufführung von Elena Kats-Chernins Oper „George“ erstmals am Theater für Niedersachsen (TfN) gastierte, bietet in seinem Liederabend „Songs of my Life“ Stücke, die ihn seit seinem 14. Lebensjahr begleiten.

Kowalski blickt zurück, verbeugt sich vor Interpreten wie Lotte Lehmann oder Marlene Dietrich und schafft mit wandlungsstarker Stimme den Spagat zwischen Burleske, Drama und Extravaganz. Doch was besonders zählt, ist der Mix aus Glitzer, Witz, Ironie und die gehörige Portion Berliner Luft, die auch in der Fassung von Paul Lincke schwungvoll durchs Theater wirbelt.

Dass eine der wichtigsten Bühnenrollen Kowalskis, die des Prinzen Orlofsky aus der Johann-Strauß-Operette „Die Fledermaus“, die Bühne erobert, versteht sich von selbst. Kowalski präsentiert die „Fledermaus“-Arie „Ich lade gern mir Gäste ein“ als vorbildlicher Gastgeber: Den Schalk stets im Nacken, serviert er dem begeisterten Zuschauer auch hier Happen, die dank ihrer Originalität bestens schmecken.

Die Musiker schaffen ausgelassene Feierlaune, und das Publikum bebt. Einige Besucher singen und summen mit.



Musik liegt in der Luft: Kammersänger Jochen Kowalski nimmt sein Publikum mit auf eine musikalische Reise durch Zeit und Raum.

Foto: Heidrich

Besonders Ulrich Swillms' „Über sieben Brücken“ wird dabei zum verbindenden Erlebnis. Auch zahlreiche „Hildesheimer Versionen“, so Kowalski, darunter eine schwungvolle Fassung von Friedrich Hollaenders „Falling in Love Again“ oder Dino Olivieris „Komm zurück“, erheitern und erfreuen gleichermaßen.

Ebenfalls große instrumentale Soli des Salonorchesters „Unter'n Linden“, das aus Mitgliedern der Staatskapelle

Berlin besteht, zünden. Aram Chatschaturians „Säbeltanz“ spielt Andreas Haase mit fliegenden Schlägeln auf dem Xylophon. Das virtuose, jazzig angehauchte „Concerto for Clarinet“ von Artie Shaw präsentiert der Klarinettist Matthias Glander exzellent bis in die höchsten Töne. Und auch der Konzertmeister Andreas Jentsch hat als Solist einiges zu sagen. In Manuel de Fallas „Danse espagnole“ tanzt Jentschs schöner, gro-

ßer Geigenton durchs Theater. Beschwingt hüpf und fliegt der Bogen über die Saiten wie auch später die Beine der imaginären Damen in Jaques Offenbachs „Can Can“ durch die Lüfte fliegen.

Und Kowalski? Er amüsiert nach wie vor das Publikum, lässt Anekdoten kreisen und seine Stimme in allen Lagen durch die Welt ziehen. Nach zwei Stunden kommen die Schellack-Platten der

1920er- und 30er-Jahre, über die Kowalski so viel zu erzählen weiß, zurück in den Plattenschrank.

Doch zuerst gibt es noch ein musikalisches Betthupferl von Kowalski und dem Salonorchester: Mit Friedrich Schröders Schlager „Ich werde jede Nacht von Ihnen träumen“ geht es für die Musiker zurück nach Berlin. Und die warten mit Kowalski wie im Schlager „auf ein Wiedersehen!“